

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und  
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

**Pesth, 1820**

Stearin

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

Man gebraucht das Spießglas in der Medicin, in chemischen Operationen und in vielen Künsten auf mannichfaltige Art. In der Feuerwerkerei angewendet, verursacht es mit andern brennbaren Materialien ein weißes, mit durchdringenden Strahlen verbundenes Feuer.

**129) Spiauter.** — Siehe d. Art. „Zink.“

**130) Stahlfeilspäne.** — Dienen in der Feuerwerkerei zum Funken- und Brillantfeuer.

**131) Stärkemehl (Amylum).** — Ein aus Weizen oder Kartoffeln bereitetes, weißes, glänzendes, körniges, fein anzufühlendes, geruch- und geschmackloses, luftbeständiges Pulver, welches unter der Loupe krystallinisch erscheint, sich nicht in kaltem Wasser, aber in heißem zu einem durchsichtigen Schleim auflöst, der beim Erkalten gerinnt, und als Kleister bekannt ist. Man bedient sich desselben in der Feuerwerkerei bei der Befertigung der Hülsen als Bindemittel.

**132) Stearin.** — Der feste Bestandtheil der Fette, woraus die gegenwärtig gebräuchlichen Stearinlichte gemacht werden. Wenn es rein ist, muß es vollkommen weiß, halb durchscheinend sein und kein fettiges Anfühlen haben. Um es bei gewissen Feuerwerksätzen in Anwendung zu bringen, schabt man es mit einem Messer zu dünnen Spänen, welche sich in einer Reibschale leicht pülvern lassen.

**133) Steinkohle.** — Ein bekanntes schwarzes oder schwärzliches, mehr oder weniger glänzendes Fossil, welches angezündet mit Flamme und mit einem schwarzen Dampfe brennt, und wegen seines unverkennbar holzartigen Gefüges offenbar eigentlich vegetabilischen Ursprungs ist, und von großen Revolutionen herrührt, denen unser Erdball zu verschiedenen Zeiten unterworfen gewesen ist. Die Hauptbestandtheile der Steinkohlen im Allgemeinen sind Erdpech und eisenschüssiger Thon nebst andern mineralischen Stoffen in verschiedenen Verhältnissen. Auf den verschiedenen Mischungen beruht der verschiedene Grad ihrer Entzündlichkeit und der Hitze, die sie geben. Einige fangen sehr schnell, andere schwerer Feuer. Daß den Steinkohlen, besonders manchen Arten, viel Schwefel beigemischt ist, zeigt der starke Schwefeldampf, der beim Verbrennen derselben aufsteigt. Der Geruch ist dem Menschen unangenehm und der Brust beschwerlich, besonders wenn man noch nicht daran gewöhnt ist. Durch